

Eher als man glaubt können Ereignisse eintreten, die das Verhalten einer fest geschlossenen freisinnigen Partei absolut erfordern, dies sollte man bedenken, statt dieser Einheit Hindernisse zu bereiten.

Aus dem Oberlande. Es ist doch seltsam, wie sich Dinge und Zeiten ändern. Unter dem Ministerium Lamoy würde öfters von der Regierungsbank darauf hingewiesen, daß eine Regierung, auch die liberalste, nicht Alles allein vollbringen könne, was zu einem vernünftigen, gesunden Staatsleben gehöre, und daß zu diesem Zweck und namentlich zur Niederkämpfung schadhafter Auswüchse das Volk mithelfen müsse, und daß eigentlich gar Vieles vom Volk selbst ausgehen solle. Zuweilen hörte man auch die Aeußerung, daß es nicht einmal genüge, liberal-ministeriell zu sein, um mit Erfolg zu wirken, sondern daß eine unabhängige liberale Volkspartei die in jeder Beziehung selbstständig ist — dem gesunden Staatsleben förderlicher sei, als eine solche, die sich stets hinter die Regierung zu verschütten pflege. Wiesicht es da gegen jetzt aus? Es wurde in Offenburg eine national-liberale selbstständige Partei geschaffen, die weit entfernt ist, Opposition unter allen Umständen zu machen, das heißt zu Allem Nein zu sagen, was die Regierung will, aber auch nicht zu Allem Ja sagen wird. Wird diese Partei so begrüßt, wie sie der Minister Lamoy wünschte? Darauf kann sich Jeder die Antwort selbst geben, der überhaupt im Stande ist, etwas zu beurtheilen.

In **Mannheim** herrscht zur Zeit große Aufregung wegen der bevorstehenden Entscheidung in der Frage: ob Fortbestehen der konfessionellen oder Einführung der konfessionell-gemischten Volksschule. Beide Parteien machen die äußersten Anstrengungen und darf man dem Ergebnis mit einiger Spannung entgegensehen.

Freiburg. Die diesjährigen Carnevalvergünstigungen werden nicht so reichlich ausfallen, wie in den früheren Jahren, da die Zeit sehr kurz ist. Trotzdem hat die hiesige Liedertafel, die sich stets um die Hebung des geselligen Lebens sehr verdient macht, unternommen, einen großen Maskenball (Reboute) zu arrangiren, der in der Art der Köhler- und Mainzer-Bälle nur in Dominos und Costümen stattfindet, ohne offizielle Aufführungen etc.; es bleibt Einzelnen überlassen, das übrige zur allgemeinen Lustigkeit beizutragen. Die sehr hierzu geeignete Tonhalle wird entsprechend hergerichtet und ist das Theaterorchester, welches sehr verstärkt, hierzu gewonnen. Für eine gute Restauration ist Sorge getragen, Souper findet jedoch nicht statt, dagegen mehrere größere Pauken, die den Besuchern Zeit geben, ihren Mägen Rechnung zu tragen. Die Theatercommission ist so freundlich, um 3 Uhr Mittags spielen zu lassen, so daß den auswärtigen Besuchern außer dem Balle noch der Genuß einer Theater-Vorstellung zu Theil wird. Der hierzu bestimmte Tag ist Sonntag, den 24. Januar.

Donaufschingen, 8. Januar. Worin aus manches kleine Städtchen schon längst mit gutem Beispiel vorangegangen ist, nämlich in Gründung eines Gewerbevereins, dazu sind nun auch in der jüngsten Zeit hier einleitende Schritte geschehen. Die Männer, welche den Impuls zur Sache geben und sich derselben mit warmem Eifer hingeben, wünschen dafür, daß das Mögliche zur Verwirklichung gethan werde.

Emmendingen, 13. Januar. Die in hiesiger Gemeinde wegen Abänderung des Holzgenusses in jüngster Zeit hervorgegangen Eifer hingeben, wünschen dafür, daß das Mögliche zur Verwirklichung gethan werde.

rufenen Differenzen dürfen als gehoben betrachtet werden. In einer Versammlung des großen Bürgerausschusses erklärte dieser einstimmig, daß der Gemeinderath sein volles Vertrauen besitze und die beteiligten Bürger versicherten in einer Zuschrift an denselben, daß es durchaus nicht in ihrer Absicht gelegen die Gemeindeverwaltung anzugreifen, noch viel weniger, daß sie ihren Sprecher beauftragten, sich in irgend einer Weise tadelnd anzusprechen.

Wie wir nun vernehmen, soll sich der Gemeinderath auf diese Satisfaction hin bereit erklärt haben, die Geschäfte fortzuführen. Dieser Entschluß und ihren Motiven, die ebenso dem Gemeinderath wie der Bürgerschaft zur Ehre gereichen, müssen wir unsere volle Anerkennung zollen, weil dadurch zeitraubende und aufregende Wahlen vermieden werden, und weil ohnehin im nächsten Spätjahr Vorlagen der Regierung an die Ständekammer auf durchgreifende Abänderung der Gemeindegesetzgebung und Wahlordnung und in Folge dessen neue, auf ganz andern Grundlagen basirte Wahlen in Aussicht stehen.

Emmendingen, 11. Jan. Wie kommt es, daß bei Aufstellung der Friedhof-, Leichen- und Begräbnisordnung und insbesondere bei der Frage über Anschaffung eines Leichenwagens die hiesigen israelitischen Bürger nicht ebenfalls beigezogen wurden? Auf welcher Seite der Confessionen liegt die Ungerechtigkeit. Sind es die Israeliten, die nicht wollen, oder sind es die christlichen Confessionen, die hier Unbulsamkeit üben?

Holzhausen, 12. Jan. In der Nacht vom 5/6. d. M. wurde dem Pankraz Gauner von hier durch Einsteigen in den zweiten Stock und Eindringen in den Keller eine größere Quantität Speck und Meisten entwendet. Auf den der That Verdächtigen wird gefahndet.

Königsbrunn, 13. Jan. Am Samstag den 9. Januar d. J. wurden der Müllerburche und der Knecht aus der Neumühle, Abends, als sie mit einem beladenen Wagen voll Frucht von Heßlingen nach Hause fuhren, von einem fremden Handwerksburchen — einem früheren päpstlichen Soldaten — durch Messerstiche am Körper verletzt. Veranlassung hiezu soll gewesen sein, daß der Fremde dieselben angebettelt und auf diese Weise mit ihnen in Streit gerathen ist. Ob hier eine strafbare Körperverletzung oder erlaubte Nothwehr vorliegt, wird die von Großh. Amtsgerichte eingeleitete Untersuchung darthun.

Wien, 7. Jan. Gestern Nachmittags hatten sich im Universum mehrere tausend Arbeiter versammelt, um über ihre Forderungen bezüglich der freien Koalition und eines freien Gewerkschaften einführenden Gesetzes zu beraten. Eine Resolution erklärt die erwähnten Forderungen „gegenüber der gesetzmäßigen Ausbeutung der Arbeiter durch das Großkapital“ als dringendstes Bedürfnis der Arbeiter. Sowohl diese Resolution wie eine Petition, welche die unverzügliche Abschaffung aller die Koalitionsfreiheit der Arbeiter beeinträchtigenden Gesetzesbestimmungen fordert, werden dem Reichsrathe eingepreist werden. Ein Serbe, Namens Subaric, welcher sein Aufklärungsgeschäft zunächst dahin zu begreifen scheint, daß er hier mit sehr zweideutiger Nüchternheit unsere Arbeiter aufhebt, beantragte, an den Arbeiterverein „Vorwärts“ in Graz ein Begrüßungstelegramm zu richten, darin es

hauptsächlich ein Muster in allen Beziehungen, und Ammichens Eltern wurden nicht müde, sein Lob auszubreiten. Sie gerade empfanden das recht lebhaft. Gegen sie konnte ein leiblicher Sohn nicht sanfter, vorfichtiger, liebevoller sein, als er war. Auf dem Häuschen ruhte recht sichtbarlich ein Segen. Alles gedieh unter ihren Händen. Ammichens und die Mutter schalteten und walteten im Innern desselben. Da war eine Heimlichkeit, eine Ordnung, daß man seine helle Lust daran sah.

Die beiden Mäner besorgten den kleinen Ackerbau und woben wechselseitig im Webstuhl, wenn das Wetter die Arbeit im Acker verbot. Auch das Häuschen des alten Schneiders sah schnell anders aus. Ein neues Strohdach entstand unter des jungen Mannes Händen, und da er Geschick zu Allem hatte, so frick er es, nachdem er die Wände ausgeputzt, äußerlich schmuck an. Ammichens und ihre Mutter legten in der „Wiese“, das heißt im Weingarten, der sich hinter dem Hause bis zum Wache hinabzieht, eine Weiche an und verdienten damit hübsches Geld, das den Weberverdienst ansehnlich ergänzte.

Der Mangel, der je und dann wohl bei Schneiders eingekauft war, schwand mehr und mehr, und die Sorge lagerte sich nicht mehr wie ein dichter, dunkelnder Herbstnebel auf die Herzen. Das erkannten die Alten, das leuchtete Ammichens ein, und die Quelle zu erkennen lag so nahe. Mühte das nicht ihr Herz dem Gatten zuwenden, der sich so sichtbar um ihre Liebe bewarb, der sie so sehr verdiente? Ein neues Band wob ein kleines Mädchen, in dessen Zügen der schönen Mutter Bild Einen wie aus einem Spiegel anlächelte. Das war ein

heißt: „Haltet fest an der rothen Fahne, brüderlich zur Seite stehen euch die rothen Brüder in Wien.“ Gegen den Ausbruch „rothe Brüder“ erhebt die Versammlung Einsprache und auch der der Versammlung anwohnde Polizeikommissär erklärt ihn für unzulässig, er wird auch weggelassen, Resolution und Petition an den Reichsrath jedoch einstimmig angenommen. Dieser Willan Subaric, der bald „seine Hände hoch in Blut tauchen“, bald „rothe Brüderbrüder“ begründen will, scheint uns ein etwas sonderbarer Apostel. Die Arbeiter scheinen es selbst einzusehen, daß dieses Verlocken auf die Bahn des gefährlichsten Terrorismus lediglich den ärztlichen Feinden der Freiheit willkommen sein kann.

England.

London, 7. Jan. Der heutige Tag war der erste in diesem Winter (wenn man die jetzige milde Jahreszeit so nennen darf), an welchem auf den Straßen und in den Häusern erst um 2 1/2 Uhr Nachmittags die Lichter anzündet werden konnten. Bis dorthin war es völlige Nacht, eine dicke Nebelschicht hatte sich über die Hauptstadt gelagert.

Antwort

auf eine Frage, den Besuch der landwirtschaftlichen Winterschule in Freiburg in No. 5 des Hochberger Boten d. J. betr.

Wenn der geehrte Einsender der Frage es beklagt, daß die von der Großh. Regierung und den Kreisversammlungen des Landes ins Leben gerufenen Winterschulen von der landwirtschaftlichen Bevölkerung so wenig besucht werden, daß die Durchschnittszahl der Schüler für eine der zehn Schulen nur 15—16 beträgt. Da man zur Nichtigstellung des statistischen Nachweises offenbar die Buchener landwirtschaftliche Schule mit über 60 Schülern nicht mitzuzählen darf, so pflichten wir demselben aus vollem Herzen bei.

Die Ursache der so großen und hartnäckigen Gleichgültigkeit ja wir dürfen sagen, des Mißtrauens derjenigen, die die Landwirtschaft ausüben, ist indessen vorzugsweise nach unserem Dafürhalten in der großen Indifferenz gerade der gebildeten Klassen, für Alles, was die Landwirtschaft angeht, zu suchen, die es vor ganz kurzer Zeit selbst noch die Regierung gefangen hielt.

Zweifelsohne könnte also bei der Prüfung der hier angelegten Frage Tenjungen vor Allen Vorwürfe gemacht werden, welche mit der Macht begabt, Vieles für die Landwirtschaft thun zu können, in früherer Zeit nichts oder nur wenig versucht oder gar den Fortschritt gehindert haben, indem sie ihn bei dieser Klasse von Leuten für unmöglich hielten oder aber es nur einzelnen Menschen und dem Zufall überließen, ihn zu befördern.

Doch ist jetzt nicht der Augenblick zu Gegensehuldigungen, diese würden durchaus unnütz und unzeitig sein.

Das Beste, was jeder wahre Freund seines Vaterlandes thun kann, besteht nach unserer Ansicht darin, daß er in den Vorkommnissen der Jetztzeit eine gute Lehre für die Zukunft suche.

Wünschen wir uns im Gegentheil Glück, daß die landwirtschaftlichen Interessen in den maßgebenden Kreisen so beraten sind, daß sie der Wahrheit des Satzes huldigigen: „Alles blüht in einem Lande, in welchem der Ackerbau blüht.“

Die speciellen Fragen aber des Einsenders wollen wir schließlich dahin beantworten, daß auf der Hochburg nur 1 Angehöriger

des Amtes Emmendingen sich befindet, der wohl schwerlich die landwirtschaftliche Winterschule besucht hätte, selbst wenn die Hochburg als Ackerbauschule nicht bestände; wie denn überhaupt die Hochburger Anstalt den landwirtschaftlichen Winterschulen in keiner Weise Concurrenz machen kann, da jene für eine ganz andere Klasse des landwirtschaftlichen Publikums berechnet ist und auch eine total verschiedene Lehr- und Erziehungsmethode verfolgt.

Der umgekehrte Fall dürfte eher eintreten, da häufig die mittleren Landwirthe, für deren Söhne die Hochburger Anstalt berechnet ist, aus übel verstandenen Anschauungen diese in die landwirtschaftlichen Winterschulen schicken.

Schließlich hätte der Einsender bei Abhaltung der drei letzten landwirtschaftlichen Bezirksversammlungen am 16. August und am 11. October in Emmendingen und im November in Ottschwanden, also vor Beginn des landwirtschaftlichen Winterlaufes, hören können, daß der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins sowohl, als der Stellvertreter, sowie insbesondere der Bezirksbeamte den Landwirthen den Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen für ihre Söhne warm und nachdrücklich empfohlen haben. Der landwirtschaftliche Vereinsauschuß wollte ferner zweien, etwa weniger Benutzten den Besuch der landwirtschaftlichen Winterschule durch Unterstützung mit je 25 fl. erleichtern.

In Folge persönlicher Aufmunterung des Vorstandes des landwirtschaftlichen Vereins hatten sich auch wirklich drei Landwirthe des Bezirks bereit erklärt, die Schule durch ihre Söhne besuchen lassen zu wollen. Leider unterblieb aber der Eintritt.

Wir zweifeln nicht, daß die landwirtschaftlichen Winterschulen, einmal begonnen, dennoch bei uns eine schöne Zukunft haben und sich behaupten werden. Hoffen wir, daß auch der Bezirk Emmendingen diese Bildungsstätte für Landwirthe im nächsten Winter fleißig besichtigen wird.

Die Direction
des landwirtschaftl. Vereins Emmendingen.

Vermischte Nachrichten.

— Reichenbach (bei Lahr), 7. Jan. Gestern wurde hier ein nicht übel gekleideter Mann, der einen Schinken aus einem Haus entwendet hatte, ertappt und eingekerkert, erhängte sich aber im Gefängniß mit dem Einjazband, das er von seinem Hock abgetrennt hatte. Wer und woher der Fremde war, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

— Das Schiff Southern Empir mit einer sehr werthvollen Ladung, darunter 3369 Ballen Baumwolle, seit 11. Nov. von New-Orleans nach Liverpool unterwegs, ist mit Mann u. Maus untergegangen. Die Aurora Australis begegnete demselben am 22. Dez. bei sehr stürmischem Wetter und konnte dem schon stürmenden Fahrzeug nicht beispringen. Sie legte die Nacht über bei, aber Morgens war das Southern Empir verschwunden.

— (Falsches preussisches Papiergeld.) Soeben ist eine Nachbildung der preussischen Banknoten zu 10 Thaler neuester Ausgabe vom 18. Juni 1867 aufgetaucht, die sich von den echten durch die gröbere Ausführung der Guillochirung auf der Vorderseite und der auf beiden Seiten befindlichen Minervaköpfe, sowie durch den weniger scharfen Abdruck des königlichen Wappens und des Kontrolestempels unterscheiden.

neuer, wunderbarer Segen für das Haus, und man sah in Ammichens milde lächelnden Zügen, in ihren widerer ausflühenden Wangen, in ihren wieder so wunderbar strahlenden Augen einen neuen Morgen kommen, den das rosige Licht der Frühjahne verklärte. Leider sollte die Freude, das Glück getrübt werden, durch ein Ereignis, dessen Schwere Alle gleichmäßig fühlten. Ammichens Mutter fing zu kränkeln an und stark ehe die liebliche, kleine Entelin noch die Füßchen zu den ersten Laufversuchen stellte.

Sie war eine vorreffliche Frau, und die Püde, die durch ihren Tod im Hause entstand, war sehr fühlbar. Die ganze Last der Hauswirtschaft lag auf Ammichens, und sie hatte das kleine Kind dazu jetzt allein zu besorgen. Die Tüchleinchen konnte sie unmöglich mehr betreiben, obgleich sie viel eingebracht. Da sagte der junge Gatte zu Ammichens: liebes Kind — wie er sie gerne nannte — ich will Dir nun zur Hand gehen; unser herziges Kind werde ich besorgen helfen, und bei der Bleiche erzeige ich die Stelle der guten Mutter!

Ammichens sah ihn mit herzgewinnenden Lächeln an und sagte: wenn's so leicht gethan wäre? —

Die Liebe zu Dir macht mir Alles leicht, und ich denke, an Geschick dazu soll es mir nicht fehlen, antwortete er. Als er das Wort: Liebe aussprach, sah sie ihn schalkhaft lächelnd an und meinte: wenn's wahr wäre?

Einem Andern hätte das kränken und unnutzig machen können, ihn nicht. Er zog sie an sich und sah ihr in das schöne blaue Auge,

indem er sagte: wüßte ich nicht, wie Du mich so gerne neckst, ich würde über so ein Wort böse oder auch traurig werden können.

Daß Beides bleiben! rief sie lachend und entwand sich seinen Armen, und das Erröthen, das ihr schönes Gesichtchen übergoß, gab dem Worte eine Bedeutung, die in seinem Herzen den reichsten Schatz von seliger Freude vermehrte.

Von da an war es so, wie er gesagt. Er verdoppelte seine Thätigkeit. Er gönnte sich keine Ruhe. Wie auch Ammichens wehrte, es half nichts. Nun scheint es, als ob er sich in dem Wasser, zu dem ihn das Weiden im Vorjommer trüb, verdoeben, festlos verfallen hätte. Kaltes war es anders möglich. Das Wasser des Waches ist eifrig kalt. Oft stand er mit bloßen Füßen in diesem Wasser. Er ging in dem Eifer, Ammichens ihre Last zu erleichtern, offenbar über seine Grenze hinaus, welche ihm die Nächlichkeit auf seine Gesundheit hätte legen müssen, zumal in seiner Familie die Schwindsucht nicht selten vorkam, woran er freilich nicht von ferne dachte. Hatte man bei Ammichens ein den trocknen Husten gefürchtet, dieser sah aber völlig verloren, so war ein solcher jetzt bei ihm ein Gegenstand baniger Beschäftigung geworden, und leider mit Grund.

Geld-Cours.

Preuss. Kassenscheine fl. 1 44 1/2 — 45	Rand-Dukaten fl. 5 35 — 37
Preuss. Friedrichsdorfer fl. 9 67 — 58	20-Franken-Stücke fl. 9 26 1/2 — 27 1/2
Pfaffen fl. 9 48 — 50	Englische Sovereigns fl. 11 53 — 57
Holländ. 10 fl. Stücke fl. 9 54 — 56	Dollars in Geld fl. 2 26 1/2 — 27 1/2

Schmerz der Trennung ist überwunden, soweit man von Außen so ein Innerliches zu beurtheilen vermag

Dem Gatten Ammichens wurde es leichter als dem Mädchen. Er hatte ein Weib, dessen hohen Werth, dessen sittliche Reinheit, dessen mildes Herz, dessen hingebende Treue er nicht genug zu preisen wußte. Hatte? fragte ich betroffen.

Unterbrich mich nicht, Friz, sagte der Oheim, Du willst ja doch die Geschichte genau kennen lernen?

Ihm ging es schwer ein; denn er hatte Mädchen unaussprechlich lieb gehabt; aber ein Blick in Bärmanns Haus ließ ihn genugsam erkennen, welche merkwürdige Aenderung bisweilen vor sich geht, wenn das Frauenhäuschen auf dem reichen Haare liegt, das einst in langen, üppigen Flechten dem Kamme den Gehorsam zu kündigen jeden Augenblick bereit war.

Ammichens wirklich frommes Herz war von dem heiligsten Pflichtgefühl erfüllt, und den Gedanken an die Jugendliebe überwand sie mit ihrer stillen religiösen Gesinnung. Ob der Kampf ihr ein leichter war, will ich damit nicht sagen, ja ich möchte mich dem Gegenteil zuneigen, weil ihr Gefühl tief und wahr ist. — Und doch wurde er weniger schwer, weil der junge Gatte jeden Tag, mehr die Perle schätzen lernte, die ihm zugetheilt war. Er mochte wohl Vergleiche genug angestellt haben, und daß sie zu Ammichens Vortheile ausfielen, war um so gewisser, als er sie täglich lieber gewann, sie wirklich, wie er gesagt, auf den Händen trug und auch ihr Herz sich zuwandte. Er war über-

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
 Infolge der Mitteilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Teilnehmern für 1868 **ca. 65 Procent** ihrer Prämien einlagen als Ersparnis zurückgeben.
 Die genaue Berechnung des Anteils für jeden Teilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1868 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.
 Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind jederzeit bereit
 Im Januar 1869.

Die Agenten der Feuerversicherungsbank f. D.
J. Seufert-Hügel in Waldkirch.
Jakob Nehm in Emmendingen.
Rathsch. Streicher in Gottenheim.

Holz-Versteigerung.

Aus den Thenenbacher Domänenwaldungen,
Distrikt Laber.
 werden mit halbjähriger Vorfrist
Donnerstag den 21. Januar 1869
 nachstehende Holzsortimente öffentlich versteigert:
 32 Kftr. buchenes, 12 Kftr. eichenes,
 25 Kftr. forlenes und 3 Kftr. gemischtes Schütholz, 15 Kftr. tannenes Nebstickenholz (8 Fuß lang), 10 Kftr. buchenes, 6 Kftr. eichenes, 34 Kftr. forlenes und 10 Kftr. gemischtes Prügelnholz, 2000 Stück buchenes, 2160 forlene und 1400 Stück gemischte Wellen, 5 Stamm eichenes, 3 Stamm tannenes Baum und Nugholz, 85 Stück forlene Deichel und 5 Stück tannene Gerüststangen.
 Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag, unweit des sog. Brudergartens.
 Emmendingen den 10. Januar 1869.
 Großh. Bezirksforstei.
Fischer.

Holz-Versteigerung.

Aus den Gemeindefeldwäldern der Stadt Waldkirch werden im Rathhaussaal dahier nachbenannte Holzsortimente versteigert:
I. Am Mittwoch den 27. d. M., Morgens 9 Uhr anfangend:
 120 tannene Sägstämme,
 81 " Säglöcher,
 2466 " Bauholzstämme,
 178 eichene Stämme,
 2 forlene " "
 88 Stück Telegraphenstangen,
 880 " Gerüststangen I. Classe,
 601 " do. II. " "
 795 " Hofenstangen I. " "
 435 " do. II. " "
 300 " do. III. " "
II. Am Donnerstag den 28. d. M., Nachmittags 1 Uhr anfangend:
 1 1/2 Kftr. buchenes Schweitholz,
 4 " eichen " "
 75 3/4 " gemischtes " "
 16 3/4 " tannene " "
 8 1/2 " eichen Nebstickenholz,
 25 3/4 " gemischtes Prügelnholz,
 2775 Stück buchenes Wellen,
 7633 tannene " "
 Sämmtliches Holz befindet sich an einem guten Abfuhrweg in der Nähe Waldkirchs.
 Gegen Bürgschaftleistung wird eine halbjährige Vorfrist gestattet, Steigerer die keinen Bürgen stellen, haben 1/2 baar bei der Steigerung und den Rest vor der Holzabfuhr zu bezahlen.
 Waldkirch, den 11. Jänner 1869.
 Gemeinderath.
Weiß, Bgmstr.
 vdt. Högerich.

Hofgut-Verpachtung.

Die Unterzeichneten beabsichtigen ihr in der Gemarkung Sexau gelegenes geschlossenes Hofgut, den sogenannten **Eberbacher Hof**, ausschließlich des dazu gehörenden Waldes, welcher der Verpachtung nicht ausgesetzt wird, in ca. 50 Morgen Acker und Wiesen bestehend, nebst sich darauf befindlichen Gebäulichkeiten an öffentlicher Steigerung zu verpachten.
 Diese Verpachtung wird
Samstag, den 16. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr,
 im Hause der Eigentümer in Emmendingen abgehalten, woselbst inzwischen die näheren Bedingungen eingesehen werden können.
 Emmendingen, den 11. Januar 1868.
Engelhard Sonntag.
 Der Vormund für Philipp Sonntag's Kinder.

Die Freunde des Labrer Sinfenden Boten werden gebeten, beim Jahreswechsel ihre Bestellungen auf die **Dorfzeitung des Sinfenden Boten** bei der Expedition des Hochberger Boten oder bei der Post oder auch bei der Expedition in Lahr zu machen. Dieselbe erscheint in vierwöchentlichen Lieferungen zu 12 kr. oder in Wochennummern zu fl. 2. 24 jährlich. Die Prämie „Winterfreunde“ (Stahlfisch) ist ein Kunstwerk im schönsten Sinne des Wortes und wird mit den nachfolgenden (Frühlingslust u. s. w.) die herrlichste Zim-merzierde bilden.

Turn-Verein.

Nächsten Samstag, Abends 8 Uhr findet im Gesellschaftslokale eine **Generalversammlung** statt.
 Es werden hiezu die verehrlichen Mitglieder um zahlreiches Erscheinen gebeten, um so mehr, da wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung stehen.
 Emmendingen, 13. Jan. 1869.
Der Vorstand.

Zu vermieten

hat eine Wohnung nebst aller Zugehör
Fuhrmann Lang in der Oberstadt.

Schreiner-Geselle

Ein tüchtiger
 auf Möbel findet dauernde Arbeit bei
Wisemann, Schreiner in Embgen.

Brillen & Perspective

billigt bei
Dietrich, Uhrmacher.

Kesselschmiederei

von
Philipp Loos in Neustadt a. Saardt.
 Derselbe liefert alle in dieses Geschäft einschlagenden Arbeiten, als:
Dampf- und Seifensieder-Kessel, Kühltische, Maßdarrren, Maichhütten, Senkböden, Gersteweichen, Reservoirs, Sodapfannen, Röhren in beliebiger Größe, sowie Locomotiv- und Locomobil-Kessel

unter Garantie mit Zusicherung prompter und billiger Bedienung.
 Auch werden alle Reparaturen schnell u. besten ausgeführt.
Preis-Courant wird auf Verlangen eingesandt.

Glasziegel, Holz- und Fensterglas

in großer Auswahl, billigt bei
Jos. Bumüller
 in Emmendingen.

Preismedaillon Paris 1867. Starker & Pobuda

in Stuttgart,
 Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und
 S. Maj. der Königin von Holland,
 empfehlen ihre
 als vorzüglich anerkannten

Chocoladen.

Zu haben in Emmendingen bei **J. Sartori.**

Cheerseite,

von **Bergmann & Co.** in Paris,
 wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, à Stück 18 kr. empfiehlt **Frau Blenkner.**

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
 für die Kreise Emmendingen, Kenzingen, Littenheim, Breilsach und Waldkirch.

Nro. 7.

Samstag den 16. Januar

1869

Postfelleisen.

Das Postfelleisen ist noch munter und freut sich des Lebens, läßt sich auch nicht umdrehen machen, noch unter Vormundschaft stellen. Es hat niemals um Herren- oder Volkszunft gebuhlt, nie den wechselligen und leichten Weg betreten, populär zu sein; niemals Krokodilstränen geweint über Militärlast, hohe Steuern und Abgaben oder große Lasten und wie sie alle heißen die Bräcken aus der ultramontanen Krastuppe. Nein, es hat beherrschend gewirkt, und erklärt, daß diese Opfer gebracht werden müssen, um ein einheitliches freies Deutschland zu schaffen. Es wird ihm die Allgenugsigkeit das Zeugnis geben müssen, daß es stets unbeeinträchtigt die national-liberale Fahne hochgetragen hat, und dieses Zeugnis ist, um mit dem Propheten Samuel zu reden, mehr werth, als ein gestohlener Ochs oder Esel. Diese Fahne hoch zu halten und zu tragen wird auch fortan der leitende Grundsatz des Postfelleisens sein, und deshalb bekennt es sich zum Programm der Offenburger, daß die liberale Partei in Baden gliedern will. — Gleich wie diese Vereinigung in Baden angestrebt wird, ist sie im Großherzogthum Hessen bereits zur vollendeten Thatsache geworden, die der Vereinigten bald nach Hunderttausenden zählt. — In Nassau haben sich die verschiedenen freisinnigen Parteien der liberal-nationalen Partei angeschlossen und in Württemberg sind die verhasst gewesenen Vettelpreußen, wie man die Nationalliberalen schimpfte, bald die herrschende Partei, zu welcher sich hochgeschätzte einflussreiche Persönlichkeiten schloßen, während die allmächtig gewesene großdeutsche demokratische Volkspartei dem Verfall entgegenreißt. Die Baiern, welchen, so weit es die Ober- und Niederbaiern betrifft, schon bei dem Namen Nationalliberal die Haare zu Berg stehen, lassen eine bessere Einsicht zur Geltung kommen, besonders seit dem bekannt ist, daß Frankreich und Oesterreich beabsichtigen, Baiern zu zerstückeln. Die Regierungen der drei Süddeutschen Baiern, Württemberg und Hessen werden gezwungen, die verläugnete nationale Fahne anzuerkennen, sie fangen an einzusehen, daß es besser ist, von einer kleinen Selbstständigkeit etwas zu opfern, statt geopfert zu werden. Daß die nationale Fahne die liberale zugleich sein muß, versteht sich von selbst, ohne diese Vereinigung ist sie nicht recht denkbar. Dafür, daß sie auch die liberale wird, zur nationalen, ist Sache des süddeutschen Volkes. Es ist in Zukunft keine deutsche Regierung möglich, die sich nicht auf die nationalliberale Partei stützt, denn dieser gehört die Zukunft. Oder soll sich etwa eine Regierung mit der Bureaucratie, den Pfaffen, Ultramontanen, oder der bewaffneten Macht behelfen? Nun, die Antwort liegt in der Geschichte.

Zwei Hochzeiten an einem Tage.

Eine Geschichte aus dem Gensbrücker Volksleben.

(Fortsetzung.)

Das Uebel, zu dem in seiner Natur — auch seine schlaffe Gestalt, seine nicht sehr gewölbte Brust sprach dafür — der Keim zu liegen schien, wuchs und nahm einen außerordentlich schnellen Verlauf. Schon im folgenden Herbst, dem legterflohenen, als ihn Umarmen mit einem prächtigen Baben beehrte, konnten nüchterne, beobachtende Augen die „Grabbilne“ auf seinen Wangen blühen sehen. —
 „Du wirst, Friz, daß das Volk die heilige Nische auf den Wangen an der Schwindsucht Leidender so beziehet und damit auch das Wahre trifft.“

Die das sahen und ein nicht fernes Ende prophezeiten, hatten recht. Ein Blauschmerz brachte seinen frühen Tod. Am ersten Adventsonntage legten wir ihn neben seine Schwiegermutter in's Grab.

O mein Gott! rief ich aus. Wußt denn das arme Aumliden den Leidenskelch zweimal bis auf die Heien leeren?
 Du hast recht, Friz, sagte der Oheim, und sein Gesicht spiegelte die Gefühle seines Innern ab.

Amnichten, fuhr er nach einer Pause wieder fort, ist ein zartes Wesen. Sie hat nicht jenen robusten Körperbau, den sonst die Frauen und Mädchen unseres Hochlandes heissen. Es lag viel Grund vor, das Schlimmste für sie zu befürchten. Nicht erst zeigte es sich, wie unig sie

der Völker und Staaten neuesten Datums. Auch in Preußen dringt der Liberalismus trotz Landräthen, Müller und Gubenbürger durch und hat der reaktionären Regierung Schritt für Schritt, wenn auch langsam, doch schon Wehres abgerungen; die preussischen liberalen Kammerfraktionen sind ein würdiges Bild des Volkstretens und der Nachahmung zu empfinden. Die preussischen Liberalen sehen mit froher Genugthuung auf die Regierungen des Liberalismus im Süden. Man fühlt allenthalben die Nothwendigkeit des Zusammenhalts, des Zusammengehens und der Solidarität oder Samtverbündlichkeit Deutschlands freisinnigen Parteien. Die preussische offizielle Presse ist bitterböse auf Deutschland, besonders auf West zu sprechen, sie wüßt demselben und seinem Nothbuch Verläumdung und andere Dinge vor; und zwar mit einer Gereiztheit, wie sie vor dem Beginn des Krieges 1866 nicht bemerkbar war, doch sollen inzwischen die gegenseitigen Beziehungen wieder etwas wärmer geworden sein. Die Verhältnisse sind gar wieder heiß. West soll nämlich Preußen verwerflich haben, die er Preußen amtlich zu eröffnen nicht den Mund halten weil sie Preußen verächtigen und deshalb wahrscheinlich einen Bruch herbeiführt haben würden. Dem Grafen Bismarck ist in Holstein ein Fackelzug gebracht worden, dafür jagt er den Holsteiner Speckschwärzlein durch den Mund. Er sagte ihnen, daß sie wie alle Norddeutschen schon längst durch das Vaterland stammesverwandt und Brüder seien, sie hätten es früher nicht so recht gewußt, bis der große Preußenkönig die Sache so weit gebracht habe, dem Dank dafür gebührt. Die Hauptsache sei aber, daß die Holsteiner, Mecklenburger und Hannoveraner immer noch bleiben können, was sie wollen. Wenn ihr nur da seht, wenn man euch braucht, mag er gedacht haben. — Seitdem der ungastliche Minister Andraßi dem West deutlich zu verstehen gegeben hat, dem West muß man nämlich mit dem Holzschlegel winken, daß Ungarn keine Mannschaft und keine Gelber zu einem deutschen Kriege bewillige, weil es beides, Geld und Mannschaft, zur Befreiung der Räuber brauche, und es Ungarn ganz gleichgültig sei, ob Norddeutschland zu Süddeutschland oder umgekehrt komme (sie haben eigentlich gleich weit) so ist der West wieder etwas demüthiger, und der französische Marschall Mac Mahon, der sich bei der Oesterreicher in Italien vor über zugerichtet hat und in Kriegsgeschäften einige Tage in Wien war, ist auch ganz kleinlaut nach Paris zurückgekehrt, und eben so kleinlaut und friedlich ist dann der Neujahrsgruß von Napoleon ausgefallen. Gerade wie im Jahre 1866 hat auch der West wieder das Felleisen verkauft, ohne den Bären zu haben und Baiern schon bis an den

ihren Paul geliebt. Sie war Mutter zweier Kinder, und das Mädchen gefühl war in ihr eine Macht, die dem Einflusse des Geschicks entgegenbot. Sie erkannte, daß, wenn sie rote blähe, ihrem Gesichte die zu rücksichtslos überlasse, fast mit Gemüthlichkeit vorauszuweisen war, das Geschick Kinder bald vater- und mütterlose Waisen sein würde. Sie erschrocken bei diesem Gedanken auf's Heftigste, und ich darf es wohl sagen, daß sie mir es angelegen sein ließ, ihr die Augen zu öffnen; aber ich bewunderte das junge, zweimal bis in's Innere getroffene und wunde Weib. Sie sagte meine Hand, und sagte Sie haben recht, Herr Barrer. Sie sollen erleben, daß, wenn es Gottes Wille ist, daß ich überhaupt in der Welt sein soll, mich so leidenschaftlich zu leben, daß ich stumm bin, ich mich ermannen werde, dem heiligen Pflichten der Mutter zu genügen. Sie hat Wort gehalten. Ihre stielche Kraft hat sich als fleisch bewährt, und ich habe mich nicht zu schämen. —
 Friz, sagte er in weichem Tone, sey, mit meinen Bestrebungen